

Fluoride und Depressionen

Der menschliche Körper und sein Stoffwechsel verwendet und benötigt fast alle bekannten chemischen Elemente. Ausnahmen sind die Schwermetalle und die radioaktiven und künstlich erzeugten... und Fluor. Jedenfalls ist bis jetzt noch kein Stoffwechselfvorgang bekannt, der zwingend Fluor braucht. Eher im Gegenteil: Fluor wirkt auch schon in vielen seiner Verbindungen in relativ kleinen Dosen so giftig, dass der Gesetzgeber auf den entsprechenden Zahncremes Warnhinweise verlangt – und das, obwohl nur Milligramm (wenn überhaupt) über die Mundschleimhaut aufgenommen werden. Dazu sollten die eingebrachten Fluorverbindungen (Fluoride) eigentlich so stabil sein, dass kein elementares Fluor aus dem Molekülverband des Fluorids gelöst werden kann.

Tut es aber wohl doch – meinen zumindest immer mehr Experten, denn sie verdächtigen die Fluorverbindungen, mitschuldig zu sein an den weitverbreiteten Energiemangelsymptomen und Depressionen. Der Verdacht ist schon deshalb gut begründet, da Fluoride noch bis in die 1960er als Medikamentenwirkstoff gegen Schilddrüsenüberfunktion (*Hyperthyreose*) eingesetzt wurden. Das Fluor-Atom verdrängt und ersetzt dann das zentrale Jod-Atom im Schilddrüsen-Hormon *Thyroxin* und macht es so wirkungslos. Da das endokrine System stark vernetzt ist, sind automatisch auch andere Hormondrüsen betroffen.



Fluorid-Kristalle - Foto: Ryan Salisbury

Dem englischen Schilddrüsenspezialisten *Dr. Barry Durrant-Peatfield* zufolge genügt bereits eine Konzentration von weniger als 1 ppm (parts per million), um solche Effekte anzustoßen. Besteht vorher schon ein (möglicherweise nur latentes) Jod-Defizit, können auch noch geringere Dosen die kleine Drüse beeinträchtigen.

Unabhängig von diesem Verdrängungsmechanismus wirkt Fluor bzw. viele Fluoride als starkes Biozid, denn es setzt auch eine ganze Reihe wichtiger Bakterien-Enzyme außer Betrieb. Die berühmte antikariöse Wirkung ist also weniger auf die Härtung des Zahnschmelzes zurückzuführen als vielmehr auf die antibakterielle, weil antibiotische Wirkung. Nicht umsonst wird *Natriumfluorid* immer noch als Holzschutzmittel verwendet und wurde früher als Rattengift und Insektizid patentiert und verkauft. Fazit: Fluor wirkt zweifellos im Mundraum – doch eben auch dort, wo es das nicht sollte: im Hormonsystem!